

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Widerspänstigen Zähmung

**Goetz, Hermann
Widmann, Joseph Viktor**

Leipzig, [circa 1876]

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-83044](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83044)

Dritte Scene.

Katharine.

Die Kraft versagt, des Kampfes bin ich müde,
Und wie ein Schiff im See Sturm untergeht,
So stirbt des kühnen Muthes letzter Schimmer
In dem Orkane seines Horns dahin.
Sind Weibes Waffen doch Strohhalmen gleich!
Wo ist mein Stolz? Wie bin ich jetzt so weich!
Und hass' ich ihn? O nein! Welch' Wort, ihn hassen!
Mein Leben wollt' ich für ihn lassen.
O könnt' ich ihn versöhnt und milde seh'n!
Sonst muß in seinem Zürnen ich vergeh'n.

Es schweige die Klage!
In Demuth es trage,
Was noch so Schweres
Er Dir beschließt!
In freundlichem Scheine
Winkt Dir nur eine,
Nur eine Hoffnung,
Die Dir's versüßt:

Daß ihn die Arme
Zulezt erbarme,
Daß ihre Demuth
Ihn endlich rührt —
O Wonnegedanke!
O Glück ohne Schranke! —
Daß ihn die Liebe
An's Herz mir führt.

Drum schweige die Klage!
In Demuth es trage,
Was noch so Schweres
Er Dir beschließt!

Vierte Scene.

Grumio.

Draußen, Herrin, steht ein Schneider,
Bittet, ob Ihr ihn wollt seh'n,
Hat die schönsten Damenkleider —

Katharine.

Ach! Ich bitt' Euch, laßt ihn geh'n!

Grumio.

Doch er ist vom Herrn bestellt.
Daß Ihr kauft, was Euch gefällt.

Katharine.

Nun, so rufet mir den Schneider!

Grumio.

Kommt herein! Zeigt Eure Kleider!

Schneider.

Id sein Sneider aus Paris,
'Ube gute, höne Waare,
Atlaskleider, feine chemisoss,
Hütken, langz wunderbare.
Niemand, so wie id, verkaufet
O wie billig, o wie tut!
Wenn Sie bis nach Moskau laufet,
Nix so Schönes finden thut.

Katharine.

Niedlich sind die Spizenhäubchen,
Kommen wohl —?

Schneider.

Auf zwei Dukat'.

O so fein, wie Sonnenstäubchen!
Nix man so geseh'n noch hat.

Katharine.

Eines nehm' ich, und dies Kleidchen,
Grüner Atlas —

Schneider.

Kanz modern!

O dies wundervolle Kleidken
Wird gefallen knäd'ges Herrn.

Katharine.

Hal da kommt er selbst, mein Gatte!
Wird er wohl zufrieden sein?

Schneider.

Wenn er erst gesehn wird hatte —
Kern liebt Trinkgeld obendrein.

Petruchio.

Schön! Recht schön! Mein liebes Weibchen
Kauft sich Kleider. Das ist recht.

Katharine.

Ja, sieh' nur das art'ge Häubchen!

Petruchio.

Was! Dies Spinnenwebgeflecht?
Fort damit aus meinen Augen!

Katharine.

Ist es möglich? Hör' ich recht?

Petruchio.

Nein, wahrhaftig! 'S ist zu schlecht.
Für 'ne Bettlerin mag's taugen.
Wie 'ne Wallnußschale klein,
Wie 'ne Muschel ist's gestaltet.
Soll's 'ne Kindermilch sein?

Katharine.

Was Ihr Herrn auch davon haltet —
Reizend find' ich dieses Häubchen.
Wenn's am Ende mir nur recht!

Petruchio.

Nein! Mein liebes, sanftes Täubchen!
Das ist wahrlich viel zu schlecht.

Schneider.

Wie? Dies wunderseine Häubchen
Finden dieser Herr zu schlecht?

Grumio.

Schneiderlein! Du Sonnenstäubchen!
Mudje nicht! Sonst geht's Dir schlecht.

Katharine.

Doch dies Kleid von grüner Seide —
Hab' ich's damit recht gemacht?

Petruchio.

Paß! Mit diesem unscheinbaren Kleidel —

Schneider.

Schaun's doch nur den Klanz, die Pracht!

Katharine.

Sal mein Gatte, es ist prächtig.

Petruchio.

Und ich sage Dir: S'ist niederträchtig.

Diese Ärmel, klaffend wie Haubitzen —

Diese lächerlichen Fastnachtstüzen —

Diese alten, ganz vergilbten Spitzen —!

Grumio.

Ein Gewitter giebt's. Schon seh' ich's blißen.

Katharine.

Gern verzicht' ich auf die schönen Kleider;
Denn ich seh' es wohl, Dich reut das Geld.

Petruchio.

Hältst Du mich für geizig? Hebal Schneider!

Komm' 'mal her! Du Nadelheld!

Da, du mißgeschaff'ne Haube!

Sammt den Kleidern lieg' im Staube!

Daß mein Käthchen, meine Taube,

Ja mich nicht als Geizhals glaube.

Nein! Sie reut mich nicht die Haube.

Da! Lieg' aller Kram im Staube!

Schneider.

Das sein Barbareil! Die Spitzen —

Herr! O haltet! Sie sein ächt. —

Ach zu spät! O Gott! Ich switzen —

Das sein boshaft! Das sein schlecht.

Grumio.

Schneider! Thu' Dich nicht erhitzen!

Muße nicht! Sonst geh't's Dir schlecht.

Petruchio.

Hebal Bursche! Laß die Kleider!

Schneider.

Ihr bezahlet vollen Werth!

Petruchio.

Du verdammter, lump'ger Schneider!
Hältst mich nicht für ehrenwerth?
Nimm den Beutel mit Bechinen,
Und dann packe Dich sogleich!
(Liebes Rätchen! Lust'ge Wiener!
Weine nicht! Sei nicht so weich!

Katharine.

Könnst' ich jemals mir verdienen,
Daß er milde wird und weich!

Schneider.

Zal ich gehe, ja zu dienen.
Zal ich packe mir sogleich.

Gruntio.

Hal Der Beutel voll Bechines
Eröpflet ihn für diesen Streich.

Fünfte Scene.

Petruchio.

Komm', liebes Rätchen! 'S ist so schwül im Haus.
Der helle Mond lockt freundlich uns hinaus.

Katharine.

Die Sonne brennt in Mittagsgluth. Jedoch
Du willst es. — Zal Dort seh den Mond ich prangen.

Petruchio.

Den Mond? Ei, Rätchen! Sei vernünftig doch!
Besinne Dich! 'S ist Mittag kaum vergangen.
Meinst wirklich Du, daß uns der Mond jetzt leuchtet?

Katharine.

Zeh meine nichts. Von Thränen ist besenchtet
Des Auges Wimper. Eins nur seh' ich klar:
Zeh bin dieselbe nicht mehr, die ich war.